wicklungsgeschichte des Zahnsystems der Säugetiere. Zweiter Teil; Erwin Nägele, Stuttgart. — Rahm, U. (1960): Note sur les spécimens actuellement connue de *Micropotamogale (Mesopotamogale) ruwenzorii* et leur répartition; Mammalia **24**: 511–515. — Rahm, U. (1961): Beobachtungen an der ersten in Gefangenschaft gehaltenen *Mesopotamogale ruwenzorii* (Mammalia-Insectivora); Rev. Suisse Zool. **68**: 73–90. — Sanderson, I. T. (1940): The Mammals of the North Cameroons Forest Area; Trans. Zool. Soc. London **24**: 623–725. — Toldt, K. (1935): Aufbau und natürliche Färbung des Haarkleides der Wildsäugetiere; Leipzig. — Vandebroek, G. (1961): The comparative anatomy of the teeth of lower and non specialized mammals; Internat. Colloquium on the evolution of lower and nonspecialized mammals. Brüssel. 215–319. — Verheyen, W. N. (1961): Recherches anatomiques sur *Micropotamogale ruwenzorii;* Bull. Soc. Roy. Zool. Anvers **21**: 1-16, 1-27; **22**: 1-28, 1-7. — Witte, G. F. de & Frechkop, S. (1955): Sur une espèce encore inconnue de Mammifère africain, *Potamogale ruwenzorii,* sp. n. Bull. Inst. roy. Sci. natur. Belgique **31**: no. 84.

Anschrift des Verfassers: Dr. H.-J. Kuhn, Anatomisches Institut, 6 Frankfurt a. M., Ludwig-Rehn-Straße 14

Beiträge zur Säugetierkunde Süd-Bessarabiens[1]

Von Erwin Heer

Eingang des Ms. 8. 7. 1963

Die südbessarabische Steppe wird allgemein mit „Budschak“ bezeichnet; das ist ein tatarisch-kumanischer Name, der „Winkel“ bedeutet. Der Budschak ist eine echte Federgrassteppe, ist die trockenste Gegend Bessarabiens mit einem Julimittel von 22 und 23 ⁰ Wärme und einem Jahresmittel an Niederschlägen unter 400 mm, mit einer Höhenlage allgemein unter 200 m: trocken, heiß, waldarm bis waldlos, basische Böden mit ausgesprochener Steppenvegetation. Nur an den Rändern weist der Budschak ein völlig anderes Bild auf: im Osten bildet der Unterlauf des Dnjestr ein Überschwemmungsgebiet, ähnlich im Westen der Pruth und im Südwesten die Donau mit dem Bessarabien zugehörenden Kilia-Arm; im Süden und Südosten grenzt der Budschak ans Schwarze Meer und im Norden an den Laubwald Mittel- (und Nord-) Bessarabiens. Der Wald Mittel-Bessarabiens stößt im Süden beispielsweise bis Troitzkoje vor; in Mansyr befindet sich eine Waldinsel, in Alt-Posttal ein Gehölz. Einige Steppenflüsse nehmen Nord-Südrichtung und fließen dem Schwarzen Meer (in salzhaltige Limane = Haffe) wie auch der Donau (in süße Limane) zu. Einige wenige Flüsse aber ergießen sich in den Dnjestr (in südöstlicher) bzw. in den Pruth (in südwestlicher Richtung). In heißen trockenen Sommern trocknen sie gewöhnlich und fast völlig aus.

Anders ist das Bild, wenn wir ganz Bessarabien berücksichtigen. Da zeigt sich, daß Fauna und Flora in zwei verschiedene Zonen zerfallen. In Nord-Bessarabien erreicht die mitteleuropäische Fauna ihre östliche Verbreitungsgrenze; im Süden, der aus Steppe besteht, findet sich eine ausgesprochene Steppenfauna.

Diejenigen namhaften Forscher, die sich am meisten mit der Tierwelt Bessarabiens beschäftigt haben, sind Brandt, Brauner, Calinescu, Heptner, Nordmann und Schauer. Heptner und Mitarbeiter haben in ihrem Werk „Die Säugetiere der Schutzwaldzone“ in den einzelnen Verbreitungskärtchen den Süden Bessarabiens unter „Gebiet Ismail“ miteinbezogen. Dieses Gebiet deckt sich in etwa mit dem Budschak.

In der zaristischen (bis 1918) bzw. königlich-rumänischen (bis 1940) Ära war das ehemalige Gouvernement bzw. die ehemalige Provinz Bessarabien in 9 Kreise eingeteilt, wovon uns für die vorliegende Faunenliste folgende Kreise angehen: Akkerman (rumänisch Cetatea-Albä), Ismail (rum. Ismail), Bendery (rum. Tighina), Kahul (rum. Cahul) und Kischineff (rum. Läpuschna). Zum Budschak gehörten die ehemaligen Kreise Akkerman (Cetatea-Albä) und Ismail, ferner mehr oder weniger die Kreise Bendery (Tighina) und Kahul (Cahul).

[1] Fräulein Dr. h. c. Erna Mohr zum 70. Geburtstage gewidmet.

Die Kreise liegen: Akkerman am Dnjestr, Dnjestr-Liman und Schwarzen Meer, Ismail an der Donau (Kilia-Arm), Kahul am unteren Pruth, Bendery am unteren Dnjestr und Kischineff am Dnjestr nördlich Bendery. Bis 1940 war Kischineff die Hauptstadt Bessarabiens. Seit 1940 zählt der größte Teil Bessarabiens (Mittel- und Nord-Bessarabien) zur Moldau-Republik der Sowjet-Union; nur das Gebiet Ismail gehört zu Odessa.

Süd-Bessarabien war bis zum Herbst 1940 meine Heimat, und zwar die Kolonie Sarata. Die deutschen Siedlungen wurden mit Kolonien, die Deutschen Bessarabiens mit Kolonisten bezeichnet. Die meisten ehemaligen Kolonien Bessarabiens befanden sich im Budschak; sie sind meist an den oben erwähnten Steppenflüssen gelegen. Die Hauptbeschäftigung der Kolonisten (bis zu etwa 80 %) war die Landwirtschaft mit Viehzucht (Rinder-, Pferde- und Schafzucht) und der Weinbau. Die Industrie war erst im Aufblühen begriffen. Dadurch waren die deutschen Kolonisten engstens mit der Steppennatur ihrer alten Heimat verbunden und auch mit ihrer Tierwelt mehr oder weniger vertraut. Zu erwähnen wäre noch die Tatsache, daß die deutschen Kolonisten in Bessarabien nicht wenigen Säugetieren eigene Volksnamen gaben; so nannten sie z. B. den Perlziesel „Erdhas“, mitunter auch „Sußlik“ (russisch), den Blindmoll „Kartoffelhund“ oder auch „Kartoffelhieler“ usw.

Die einzelnen Arten seien hier jetzt aufgeführt mit den bei VAN DEN BRINK benutzten technischen Namen.

An Insektenfressern kam der Igel, *Erinaceus europaeus* L, in Sarata des öfteren vor; ich kenne ihn auch von Neu-Borodino, Sarjary und Mansyr. Mehrfach fanden sich Nester mit 4—5 Jungen auf den Getreidefeldern. — An Spitzmäusen gibt es dort die Waldspitzmaus, *Sorex araneus* L., die Zwergspitzmaus, *Sorex minutus* L., und an weißzähnigen Feld- und Gartenspitzmaus, *Crocidura leucodon* Hermann und *C. suaveolens* Pallas. Auch die Wasserspitzmaus, *Neomys fodiens* Schreber kommt vor, wahrscheinlich in ganz Bessarabien. — Auch der Maulwurf, *Talpa europaea* L., kommt in Süd-Bessarabien überall vor. Nach BRAUNER ist der Dnjepr-Unterlauf seine Ostgrenze. Er wurde von den Kolonisten oft mit dem Blindmoll *(Spalax)*, einem Nager, verwechselt, der ebenfalls Gänge wühlt und Haufen aufwirft, die aber viel größer sind als die des Maulwurfs.

Von Fledermäusen gab es sicher 12 Arten; 5 weitere führt VAN DEN BRINK für unsere Gegend an. Die ersteren sind:

Kleinhufeisennase, *Rhinolophus hipposideros* Bechstein, nachgewiesen in Soroki und Odessa.

Wasserfledermaus, *Leuconoë daubentoni* Leisler, in Ismail.

Bartfledermaus, *Selysius mystacinus* Leisler, zahlreich in Akkerman.

Fransenfledermaus, *Selysius nattereri* Kuhl, aus Gantscheschti, Kreis Kischineff.

Kleinmausohr, *Myotis oxignathus* Mont., in der Moldauischen SSR (Mittel- und Nord-Bessarabien).

Langohrfledermaus, *Plecotus auritus* L., in großer Zahl in Akkerman, auch in Kischineff.

Mopsfledermaus, *Barbastella barbastella* Schreber, in Westukraine und Moldauischer SSR.

Zwergfledermaus, *Pipistrellus pipistrellus* Schreber, in Akkerman, Nowy-Dubossary (Krs. Bendery) und in Gantscheschti, Krs. Kischineff.

Rauhhaut-Fledermaus, *Pipistrellus nathusii* Keyserling, in Akkerman und Nowy-Dubossary, Krs. Bender.

Breitflügelfledermaus, *Vespertilio serotinus* Schreber, in Akkerman und Gantscheschti, Krs. Kischineff.

Zweifarbfledermaus, *Vespertilio murinus* L., und Abendsegler, *Nyctalus noctula* Schreber, kommen in ganz Bessarabien vor.

Außer diesen Arten schließt VAN DEN BRINK für folgende 5 Arten Bessarabien in die Verbreitung ein: Mehely-Hufeisennase, *Rhinolophus mehelyi* Matschie, Langfuß-Fledermaus, *Leuconoë capaccinii* Bonaparte, für das westliche Mittel- und Süd-Bessarabien, ferner für Nord-Bessarabien die Teichfledermaus, *Leuconoë dasycneme* Boie, für ganz Bessarabien Bechsteinfledermaus, *Selysius bechsteini* Leisler, und Großmausohr,

Myotis myotis Borkhausen. Dagegen fehlt auf seinem Verbreitungskärtchen das Kleinmausohr, *Myotis oxygnathus*.

Von den Lagomorphen wurde das Wildkaninchen, *Oryctolagus cuniculus* L., Ende vorigen Jahrhunderts aus Westeuropa eingeführt und in der Gegend von Odessa ausgesetzt; es hat sich allmählich über die Schwarzmeergebiete der Südukraine ausgebreitet, so im Gebiet von Odessa und in den südlichen Teilen der Gebiete Nikolajew und Cherson, hat aber bis jetzt offenbar nirgends den Dnjestr erreicht oder gar überschritten. — Der Feldhase, *Lepus europaeus* Pallas, kam im Budschak häufig vor und war dort der wichtigste Gegenstand für die Jagd. Sonst waren seine Hauptfeinde dort Füchse und die vielen damals herrenlosen streunenden Hunde.

Von den Nagetieren habe ich das Eichhörnchen, *Sciurus vulgaris* L., nirgends in den Wäldern Süd-Bessarabiens gesehen. Aus Eichendorf wurde es mir jedoch genannt, war dort 1908 keine Seltenheit, wurde das aber nach 1927. Der dortige Wald war fast reiner Eichenwald. In Mittel-Bessarabien lebt es in ansehnlichen Mengen in den Waldgegenden. Heptner weist darauf hin, daß die südliche Grenze der Verbreitung des Eichhörnchens recht kompliziert ist.

Der Ziesel, *Citellus citellus* L., kommt zwar nicht im Budschak vor, wohl aber — wenn auch selten — im Norden Bessarabiens im Kreis Soroki, gleichzeitig mit dem Perlziesel, *Citellus suslicus* Güldenstedt. Diesen findet man in ganz Bessarabien, doch hat er nirgends den Pruth überschritten und wird westlich von Pruth und Donau von *Citellus citellus* abgelöst. Der Perlziesel war im Budschak so häufig, daß beispielsweise I. Schöch in zwei Monaten, Mai und Juni 1928, in Sarata 63 000 vertilgte Ziesel nachwies. Da der Perlziesel bei Sarata fälschlich auch als Bobak bezeichnet wird, entstand der Irrtum, daß der Bobak, *Marmota bobak* Müller, auch in Bessarabien vorkäme. Er wird von Calinescu zwar für Bukowina und Moldau angegeben, ist dort heute aber vollständig verschwunden. Der Dnjepr ist für ihn ebenso die Westgrenze wie für einige Springmäuse und den Grauen Ziesel, *Citellus pygmaeus* Pallas.

Einen Gartenschläfer, *Eliomys quercinus* L., und zwar ein Nest mit Muttertier und etwa 3 Jungen, entdeckte ich im Sommer 1933 auf einem Laubbaum im Wald bei Troitzkoje; Heptner führt die Art für die Moldau SSR an und Calinescu für Kischineff und Durleschti, Krs. Läpuschna.

Abgesehen vom Feldhasen war neben dem Perlziesel der Hamster, *Cricetus cricetus* L., der volkstümlichste und bekannteste Nager im Budschak. Während der Ziesel stets auf der Steppe verblieb, drang der Hamster in die Siedlungen ein und geriet hier auch in Scheunen und Keller, wo er mit Fallen weggefangen wurde. Es wurden in „Invasionsjahren" wie 1924 und 1930 Erscheinungen geschildert, die sehr an die berühmten Lemmingzüge Skandinaviens erinnern. Alle Jahre wurden vereinzelte Weißlinge, nie jedoch Schwärzlinge erbeutet. — Der Goldhamster, *Mesocricetus auratus* Waterhouse, ist in der benachbarten Dobrudscha beheimatet, dort zwar nicht selten, aber jahrweise verschieden häufig. — Heptner gibt für Süd-Bessarabien den Zwerghamster, *Cricetulus migratorius* Pallas, an, auf der Verbreitungskarte für das Gebiet Ismail. Weder mir noch unseren Kolonisten war der Zwerghamster von dort bekannt.

Die Feldmaus, *Microtus arvalis* Pallas, ist einer der ärgsten Schädlinge. Zusammen mit Hausmäusen hausten sie unter den Hocken und Strohschobern und wurden ungewollt mit dem Stroh in die Gebäude verschleppt. — Seit jüngerer Zeit gehört auch die Bisamratte, *Ondatra zibethica* L., zur Säugetierfauna Bessarabiens. Sie wurde in der Moldauischen SSR ausgesetzt und kommt auch im Donaudelta vor. Die erste im Donaudelta wurde 1954 gefangen.

Die Wanderratte, *Rattus norvegicus* Berkenhout, ist nicht nur in Häusern, Ställen, Scheunen usw. eine arge Plage, sondern zeitweilig auch auf den Feldern reichlich vertreten. Dagegen ist mir über die Hausratte, *Rattus rattus* L., im Budschak nichts bekannt. Heptner nennt sie für das Gebiet von Odessa, nicht aber für Ismail. — Die

Hausmaus, *Mus musculus* L., ist im Budschak sehr häufig, sowohl in jeder Art von Gebäuden als auch zusammen mit den Feldmäusen im Freien. Sie legten auch die aus Österreich und der Ukraine bereits bekannten oberirdischen Nesthügelchen auf den Feldern an.

Der einzige bei uns vorkommende Blindmoll ist *Spalax leucodon* Nordmann, nicht auch *Sp. microphthalmus* Güldenstedt, wie van den Brink für den Budschak irrtümlich angibt, der aber nur im äußersten Norden der Moldauischen SSR, also nur in Nord-Bessarabien vorkommt. Obwohl nicht gerade häufig, war der Blindmoll bei den Kolonisten recht verhaßt wegen der in Gärten und Kartoffelfeldern angerichteten Schäden. Die von ihm zusammengetragenen Vorräte übertreffen z. T. die des Hamsters an Menge; die Vorratskammern liegen in 1—1½ m Tiefe und sollen bis zu 35 kg Kartoffeln enthalten können. In Sarata gab es einen berufsmäßigen Blindmoll-Fänger, der die „Kartoffelhunde" fing.

Der Wolf, *Canis lupus* L., kommt im Budschak wie im übrigen Bessarabien vor, weiter südlich bei Gnadental, Sarata, Akkerman und am Schwarzen Meer heute aber nur noch als Irrläufer. Seine südliche Verbreitungsgrenze deckt sich ungefähr mit der des Dachses. Die Gemeinde Kulm war für ihre mit Reitpferden durchgeführten Wolfstreibjagden bekannt. Heptner weist mit Besorgnis darauf hin, daß der Wolf sich nach 1945 wieder vermehrt hat und empfiehlt seine Ausrottung, bevor die im Zuge der Schutzwald-Aufforstung bepflanzten Schluchten sichere Unterkünfte für Wolfsgehecke bilden können.

Der Rotfuchs, *Vulpes vulpes* L., ist im nördlichen Budschak zahlreicher als im südlichen. Obwohl er als Vertilger von Mäusen, Hamstern und Zieseln weit mehr Nutzen stiftete als Schaden im Hühnerhof anrichtete, wurde er fleißig gejagt. Die jährliche Abschußzahl der meisten bei Treibjagden erlegten Füchse war 90—100 von sechs Jägern.

Mit dem Eindringen der Marderhunde, *Nyctereutes procyonoides* Gray, in Bessarabien ist zu rechnen, da er 1946—1950 in der Moldau SSR ausgesetzt wurde und 1950—1953 auch schon in der Dobrudscha vorkam.

Der Dachs, *Meles meles* L., ist im nördlichen Budschak selten und nur sporadisch; im südlichen kommt er gar nicht vor. Die südliche Verbreitungsgrenze verläuft von Eichendorf am Pruth über Posttal, Beresina, Leipzig, Borodino, Mathildendorf, Mansyr und Purkari nach Raskajetz am Dnjestr. Es ist etwa die gleiche Verbreitungsgrenze wie beim Wolf.

Heptner gibt zwar auf seinen Verbreitungskarten das Hermelin, *Mustela erminea* L., für den Budschak, Gebiet Ismail, an, und Calinescu erwähnt es für Mittel-Bessarabien, doch habe ich selbst nie etwas davon gesehen; wohl aber erinnere ich mich sehr gut an das Mauswiesel, *Mustela vulgaris* Erxleben, das bei uns im Winter weiß wurde. — Nach Heptner's Verbreitungskarte kommt der Nerz, *Lutreola lutreola* L., im Gebiet Ismail vor. Im Donaudelta werden alljährlich etwa 2000 Nerze erbeutet; 1942—1943 stieg die Ausbeute auf 8 000—10 000 Felle. Weder mir noch den Kolonisten ist er aus dem Budschak bekannt, doch sei er des Donaudeltas wegen erwähnt, das so viele Nerze aufweist und mit dem Kilia-Arm zum Budschak gehört. — Der Iltis, *Putorius p. putorius* L., kam nicht selten in die Siedlungen, wo er großen Schaden unter dem Hausgeflügel anrichtete und deshalb energisch bekämpft wurde. Nur wenigen kam zum Bewußtsein, daß wir auch den Steppeniltis, *P. p. eversmanni* Lesson, zahlreich bei uns hatten. Sein weißgraues oder hellgraues Fell wurde höchstens halb so gut bezahlt wie das vom gewöhnlichen braunen Iltis. Der Steppeniltis lebte in Löchern im Freien, der braune Iltis dagegen hauptsächlich im Dorf in Hütten und Schobern, Stein-, Holz- u. a. Haufen. Anscheinend kommen beide Formen in ganz Bessarabien vor, wobei der Steppeniltis im Süden, der braune Iltis in Mittel- und Nord-Bessarabien der häufigere ist. Vom Tigeriltis, *Vormela peregusna* Güldenstedt, liegt kein neuer Beleg für Bessarabien vor. Alle Berichte und Eintragungen auf Verbreitungskarten beziehen sich auf ein

Präparat im Museum Kischineff. — Der Fischotter, *Lutra lutra* L., fehlt laut Brauner an Dnjestr und Dnjepr schon seit 1914. Im Donau-Delta schätzt man den Bestand heute auf etwa 2000 Tiere. Da der Kilia-Arm des Donau-Deltas Bessarabien, dem Gebiet Ismail, angehört, darf man den Otter wohl auch zur Fauna des Budschaks zählen. — Den Steinmarder, *Martes foina* Erxleben, führt Heptner für das Gebiet Ismail und die Moldau SSR an. Mir selbst und meinen Landsleuten war er aus der Heimat nicht bekannt.

Über die Wildkatze, *Felis catus L.*, weiß ich selbst nur von einem vor 1914 bei uns erlegten Tier aus den Klöstitzer Weinbergen, doch berichtet das Schrifttum auch über weitere Vorkommen, wie z. B. über ein Präparat im Museum Kischineff von Zlozi, Krs. Läpuschna, Ostrovul Nistrulei (Dnjestr-Insel), Palanca und Mihaileni (Krs. Cetatea-Albä) und Talmaz (Krs. Tighina), Donau-Delta, Ismail und die am Dnjestr sich hinziehenden Teile der Gebiete Odessa und Winniza. Außerdem wird noch die Westukraine und die Moldau SSR angegeben, doch sagt Kirikov 1959: „Die Wildkatze kommt jetzt in der Waldsteppe nur noch in Bessarabien vor."

Die Mönchsrobbe, *Monachus monachus* Hermann, kam noch 1822 an der Schwarzmeerküste Süd-Bessarabiens vor, ist jetzt aber überall sehr selten geworden und konnte bei uns seither nicht wieder nachgewiesen werden.

Das Wildschwein, *Sus scrofa* L., kommt im Budschak nicht vor, wohl aber im Überschwemmungsgebiet des Dnjestr südlich von Mogilew-Podolsk bis zum Schwarzen Meer, sowie im Donau-Delta der Dobrudscha, wo die jährliche Abschußziffer 60–70 Wildschweine beträgt.

Das Reh, *Capreolus capreolus* L., kommt nur als Irrgast aus den Wäldern Nord- und Mittel-Bessarabiens in den nördlichen Budschak.

Nach Fürst Dimitrie Cantemir (1716, siehe Calinescu 1931 b) kamen damals in Bessarabien auch Tarpan, Wisent, Ur und Saiga vor. Zur Zeit der Ansiedlung der deutschen Kolonisten in Bessarabien, die etwa 1814, also rund 100 Jahre später einsetzte, waren diese vier Arten längst verschwunden.

An der Küste des Schwarzen Meeres bei dem bekannten bessarabiendeutschen Kur- und Badeort Burnas sieht man öfters den kosmopolitischen Delphin, *Delphinus delphis* L.; auch gestrandete Delphine sind dort nicht allzu selten.

Über die fossile Säugetierfauna Süd-Bessarabiens ist mir nur wenig bekannt geworden. Lehrer a. D. J. Kräenbring (bis zur Umsiedlung 1940 in Borodino bzw. Tarutino) berichtet von einem Mammutzahn aus Borodino, und ich selbst sah 1936 ebenfalls in Borodino mächtige Fußknochen eines Mammuts (bzw. eines fossilen Elefanten). Außerdem wurden mir der Fund eines Mammut-Kiefers aus Raskajetz, ferner 2 Zähne und 1 Knochen — vermutlich ebenfalls eines Mammuts — aus Leipzig gemeldet. Calinescu (1931a) erwähnt fossile Reste eines Bibers aus Taraclia, Krs. Tighina.

Für z. T. wichtige Angaben bin ich meinen Landsleuten zu herzlichem Dank verpflichtet; sie alle zu nennen erlaubt der gedrängte Raum nicht. Ferner darf ich für Überlassung wichtiger Literatur verschiedenen Museen und Fachgelehrten bestens danken. Mein ganz besonderer Dank aber gebührt Fräulein Dr. Erna Mohr, die diese Arbeit angeregt hat und mir dabei jede Hilfe angedeihen ließ.

Literatur

Akkermaner Kreislandschaftsamt (1822–1828): Statistische Beschreibung Bessarabiens oder des Budschak; aus dem Russischen übersetzt von Im. Schöch. — Brauner, A. (1907): Amphibien und Reptilien Bessarabiens; Trudow Bess. Obsch. Estestw. i. Ljubit. Estestw. 1906/07. — Brauner, A. (1910): Die Fledermäuse Bessarabiens und Podoliens. Trudyi Bessarabscowo Obschtschestwa estestwoispitatelei, Chischineff, Vol. II. Aus dem Russischen übersetzt von Im. Schöch. — Brauner, A. (1911): Die Fledermäuse der Krim. La société des naturaliste et des amis de nature en Crimée; „Bulletin". T. L. Simferopol. — Brauner, A. (1912): Die Iltisse Bessarabiens. Trudyi Bessarabskowo Obschtschestwa estestwoispitatelei; Vol. II. Aus dem

Russischen übersetzt von IM. SCHÖCH. — BRAUNER, A. (1913): Systematische und Zoogeographische Bemerkungen; Soc. des naturalistes et des amis de la nature en Crimée; Bulletin, T. III. Simferopol. — BRAUNER, A. (1914): Die Säugetiere des Bessarabischen, Chersonschen und Taurischen Gouvernements; Odessa. — BRAUNER, A. (1924): Über die Steppenmaus, *Mus musculus hortulanus* Nordm.; „Pallasia", Zeitschrift f. Wirbeltierkunde, II, 1. — BRINK, F. H. VAN DEN (1956): Die Säugetiere Europas; Paul Parey, Hamburg – Berlin. — BRINKMANN, M. (1951): Über die Zieselkolonien in Oberschlesien; Bonn. Zool. Beitrag H. 3–4, S. 191–216. — CALINESCU, R. I. (1930): Von einigen Säugetieren Rumäniens; Zeitschrift f. Säugetierkunde 5. — CALINESCU, R. I. (1931a): Die Säugetiere Rumäniens; Bukarest (in rumänisch). — CALINESCU, R. I. (1931b): Verzeichnis und Bibliographie der Säugetiere Rumäniens; Zeitschrift f. Säugetierk. **6**, Heft 2. — CALINESCU, R. I. (1931 c): Über Verbreitung und Einfälle von *Cricetus cricetus nehringi* Mtsch. in Rumänien; Zeitschr. f. Säugetierk. **6**, H. 6. — CALINESCU, R. I. (1934): Taxonomische, biologische und biogeographische Forschungen über die Gattung *Citellus* Oken in Rumänien; Zeitschr. f. Säugetierkde. **9**. — CALINESCU R. I. (1956): Sciuridele din R. P. R.; Bukarest (in rumänisch). — EISENTRAUT, M. (1937): Die Deutschen Fledermäuse; Verlag Dr. Paul Schöps; Leipzig. — FEHRINGER, O. (1953): Die Welt der Säugetiere; Droemersche Verlagsanstalt München. — FESTETICS, A. (1961); Ährenmaushügel in Österreich; Zeitschrift f. Säugetierkunde, **26**, H. 2. — HALTENORTH, Th. (1957): Die Wildkatze; Neue Brehm-Bücherei, H. 180; A. Ziemsen Verlag, Wittenberg. — HEER, E. (1953): Unser Storch; Bess. Heimatkalender 1953, Hannover. — HEER, E. (1956): Der Perlziesel in der süd-bessarabischen Steppe; Orion, H. 19/20, S. 788–791. — HEER, E. (1957): Unser Perlziesel; Bess. Heimatkalender 1957, Hannover. — HEER, E. (1962): Tiernamen im Volksmund der Schwarzmeerdeutschen; Jahrbuch 1962 der Dobrudscha-Deutschen, Heilbronn. — HEER, E., und I. SCHÖCH (1952): Vom Weißen Storch in den deutschen Kolonien Süd-Bessarabiens; Jahr. Ver. vat. Nat. i. Württbg. Stuttg. — HEPTNER, W. G., L. G. MOROSOWA-TUROWA und W. I. ZALKIN (1956): Die Säugetiere in der Schutzwaldzone; VEB.[2] Berlin. — HERTER, K. (1959): Iltisse und Frettchen; Neue Brehm-Bücherei, H. 230, A. Ziemsen Verlag, Wittenberg. — KIRIKOW, S. W. (1959): Veränderungen der Tierwelt in den natürlichen Zonen der UdSSR (13. bis 19. Jahrhundert): Steppenzone und Waldsteppe (in russisch); Moskau. — KNAUER, Fr. (1888): Über die Ausgrabung einiger Kurgane im südlichen Bessarabien; 1888/1889. Aus dem Russischen übersetzt von IM. SCHÖCH. — MOHR, E. (1938/54): Die freilebenden Nagetiere Deutschlands und der Nachbarländer. 1., 2. und 3. Auflage; Gustav Fischer Verlag, Jena. — MOHR, E. (1929): Meine beiden Ziesel (*Citellus citellus* L.). Der Zoolog. Garten. N. F. I, Heft 7/9; Akademische Verlagsges., Leipzig. — MOHR, E. (1931): Zur Lebensweise von *Spalax monticola* Nehring; Der Zoolog. Garten. N. F. IV, 8/9, Leipzig. — MOHR, E. (1944): Ziesel von dreierlei Art; Mitt. Zoolog. Garten, N. F., H. 6. 1944/45, S. 14–18. Leipzig. — MOHR, E. (1958): Säugetiere; Kronen-Verlag Erich Cramer, Hamburg. — MÜLLER, A. (1928): Bericht einer Sammelreise in die nordöstliche Dobrudscha, Balta von Braila und das südliche Bessarabien; Verh. u. Mitt. Siebenbürg. Ver. Naturwiss. Hermannstadt. — NIETHAMMER, G., und H. KUMMERLÖWE (1934): Gefangenschaftsbeobachtungen an einem kleinasiatischen Blindmoll (*Spalax monticola labaumi* Matschie); Der Zoolog. Garten, N. F. 7, 7/9. Leipzig. — PETZSCH, H. (1952): Der Hamster. Neue Brehm-Bücherei, H. 21; A. Ziemsen Verlag, Wittenberg. — SÄULESCU, N. u. a. (1958): Din viatza Deltei Dunärii. A. G. V. P. S. (in rumänisch); Bukarest. — SCHAUER, E. (1866): Die Murmeltiere und Zieselmäuse Polens und Galiciens. Archiv für Naturgeschichte XXXII, I, Berlin. S. 93–112. — „SOLO" (EMANUEL SCHLECHTER) (1953): Der Ziesel und seine Bekämpfung; Bessarabischer Heimatkalender 1953, Hannover. — WALTER, H. (1943): Die Vegetation Osteuropas; Paul Parey, Berlin. — ZIMMERMANN, Kl. (1955): Säugetiere – Mammalia. Exkursionsfauna von Deutschland, Wirbeltiere; Berlin. — ZIMMERMANN, Kl. (1959): Taschenbuch unserer wildlebenden Säugetiere; Urania-Verlag, Leipzig/Jena.

Anschrift des Verfassers: ERWIN HEER, 7085 Bopfingen, Nördlinger Straße 7

[2] Deutscher Verlag der Wissenschaften